

wie Sie wissen, mein Landsmann F. Mez auf, nicht ohne ihn zu erweitern. Er begab sich, schon zu Anfang der dreißiger Jahre, daran, eine Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst zu schreiben, starb aber, als die beiden ersten Bücher erschienen waren. Das dritte Buch, das den für uns wichtigsten Abschnitt, die Geschichte des Buchhandels seit der Erfindung der Buchdruckerkunst hatte bringen sollen, sowie die sich an dasselbe anschließende Genealogie des Buchhandels blieb Fragment und wurde von dritter Hand veröffentlicht.

Seit Mez kam Niemand mehr auf den Einfall, eine Geschichte des Buchhandels schreiben zu wollen, ja nicht einmal an eine Geschichte des deutschen Buchhandels hat sich Jemand wagen mögen. Und gewiß mit Recht. Denn ein vermessenem Unternehmen wäre es, ohne genügende Vorarbeiten an eine solche Aufgabe heranzutreten. Blättern Sie gleich mir den Katalog der Börsenbibliothek nach Schriften durch, die zunächst dem Historiker Stoff zur älteren Geschichte unseres Standes bringen, ich fürchte, dann werden Sie wenig entdecken außer Kirchoff's trefflichen Arbeiten, die einzig in ihrer Art dastehen, und wenn Sie Material zur Geschichte der neueren Zeit suchen, so finden Sie einige tüchtige Monographien, einige interessante Einleitungen zu Verlagskatalogen, und was sonst noch?

Das Interesse für das innere Leben seines Volkes ist dem Deutschen seit zu kurzer Zeit erst erwacht, als daß man der heutigen Buchhändlergeneration aus den bedeutenden Lücken im Material zur Geschichte des deutschen Buchhandels einen großen Vorwurf machen könnte. Ein solcher Tadel trifft zunächst die uns vorausgegangenen Geschlechter. Denn ein Geschlecht steht auf den Schultern des andern und hat dafür Sorge zu tragen, daß das, was sein Vorgänger an Werthvollem hinterläßt, daß das, was es selbst bewegt, für die Späteren nicht verloren gehe. Aber selbst für Männer, wie Reich und seine Genossen, galt nur allzusehr das *après nous le déluge* in der Art, daß man nur für seine Gegenwart lebte und nicht bedachte, daß das, was man ererbt von seinen Vätern hat, nicht eben auch mit diesen untergehen müsse, daß das, was eben Gegenwart war, dereinst eine sehr wichtige und interessante Vergangenheit sein könnte. So lebte man in vieler Hinsicht in den Tag hinein und das Meiste von dem, was für uns heute von höchster Wichtigkeit wäre, ging zu Grunde.

Und diese schlechte Sitte der Väter haben wir Söhne treu bewahrt bis in die neueste Zeit. Autographen sammelnden Freunden und Gehilfen haben wir ohne Bedenken gestattet, die Briefe bedeutender Männer aus den alten Packeten herauszunehmen und den größeren Rest sandten wir in die Papiermühle. Daß die alten geschäftlichen Correspondenzen, die alten Rechnungspapiere von Werth sein könnten, daran dachten wir nicht. Uns lag nicht allein nicht die Geschichte des deutschen Buchhandels am Herzen, nein selbst die Geschichte des eigenen Geschäftes ließ uns kühl. Die Nothwendigkeit des Broterwerbs gab uns den erwünschten Vorwand, uns nur um uns bekümmern zu können; von Pflichten, die wir unsern Vorgängern und unsern Nachfolgern gegenüber auch in der Beziehung hätten, daß wir Materialien zur Geschichte unseres Standes aufbewahren, davon lag um so weniger eine Ahnung in uns, als wir uns gar nicht Rechenschaft ablegten über das, was ein Schriftstück für den Historiker werthvoll macht. Uns genügte, daß uns der alte Blunder Platz versperrte, — darum fort mit ihm.

Sie wissen, hochgeehrter Herr, wie ich vor einem Jahr Ihnen Nachricht geben mußte von einem solchen Act barbarischer Zerstörung, der vor beiläufig 25 Jahren die Papiere einer alten berühmten Firma vernichtete. Und wie viele alte Geschäfte sind es wohl, die auf gehaltene Umfrage sagen könnten: ich habe bewahrt, was an Stoff zu meiner eignen Geschichte noch aus früherer Zeit vorhanden war! Wo sind die alten Geschäftspapiere von Breitkopf, Cotta, Göschen, Stabel,

Mezler u. A.? Es sollte mir lieb sein, wenn man erklären könnte: es ist, wenn auch nicht mehr alles, so doch noch vieles vorhanden und wird, ehe es vernichtet wird, genau auf seinen Inhalt geprüft werden. Beim Himmel, es wäre sehr zu wünschen, daß dem Buchhandel etwas mehr von jenem aristokratischen Sinn innewohnte, der den Grundbesitzer veranlaßt, sich ein Archiv anzulegen für die Geschichte seines Hauses, der Familienerinnerungen sorgsam wach erhält und in schriftlicher Form in jenem niederlegt. Selbst der Käufer eines alten Geschäfts, tritt er nur insofern in die neue Stellung, als er diese ausnutzt zu seinem pecuniären Vortheil, oder übernimmt er nicht auch die moralische Verpflichtung, was ihm durch Kauf zugefallen, soweit es von allgemeinem Interesse ist, aufzubewahren oder durch Veröffentlichung zu verwerthen? Ich denke, doch wohl! So weit hat sich doch heutzutage die Selbsterkenntniß fortentwickelt, daß der einzelne Mensch nicht allein gegen sein Ich Verpflichtungen habe, sondern auch gegen die ganze menschliche Gesellschaft. Und kommt der Buchhändler nicht gleichmäßig der Verpflichtung gegen sich, sein Geschäft, seine Familie, die Genossen und die Allgemeinheit nach, indem er, jeder an seinem Theil, in der angedeuteten Weise an der zukünftigen Geschichte seines Standes mitarbeitet?

Es ist nicht zu verlangen, daß ein Jeder gleich lobenswerthen Eifer entwickle wie die Firma Brockhaus, aber dringend zu wünschen bleibt, daß der Buchhandel aus den schwachen Anfängen von Interesse für seine Geschichte fortschreite zu einem Handeln, das nicht mehr besteht im Zerstören alter Manuscripte, sondern in ihrer Benutzung. Ist erst das Benutzbare ausgeschieden und zum Gebrauch zurückgelegt, nun, dann kommt die Papiermühle noch früh genug.

In dieser Weise habe ich die Weidmannschen Papiere durchgesehen; Sie, hochgeehrter Herr, waren mir dabei und bei der Veröffentlichung ein treuer Beistand. Indem ich Ihnen dafür auch im Namen Derer danke, die für die Geschichte des deutschen Buchhandels Sinn und Verständniß haben, schließe ich mit dem Wunsche, daß der Mann, der die Ehre haben wird, Ihr Nachfolger im Amt des Börsenvorstehers zu sein, auch in dieser Hinsicht dem Beispiel seines Vorgängers folgen möge.

Darmstadt, Anfang April 1873.

Dr. Karl Buchner.

Miscellen.

Triest, 30. März. Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon bekannt ist, daß Wilh. Eßmann (Münster'sche Buchh.) hier sein Geschäft Ende Januar an die Hrn. Berco & Co. verkauft hat. Wie hierbei die Verleger wegkommen werden, das ist eine große Frage, denn wenn auch von den Käufern Activa und Passiva vertragsmäßig übernommen wurden, so wird doch die Bezahlung der letzteren heute mit dem Vorgeben verweigert, von dem Verkäufer betrogen zu sein. Die Käufer strengen jetzt einen Prozeß gegen Eßmann an; dieser ist indeß über alle Berge und man weiß gar nicht, wo er sich befindet. Es ist von dem Interesse der Verleger dringend geboten, über diese Verhältnisse Aufklärung zu erhalten, und da solche bis jetzt von anderer Seite auffälliger Weise noch nicht erfolgt ist, so will ich Ihnen diese Mittheilungen zur geeigneten Benutzung überlassen.

Personalnachrichten.

Herrn Geh. Commerzienrath, Consul Wilh. von Baenich hier ist von dem König von Württemberg der Olga-Orden verliehen worden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat Herrn Alex. Hushke in Weimar das Prädicat „Hof-Buchhändler“ verliehen.

Am 14. Februar d. J. feierte Herr E. Steiger in New-York sein 25-jähriges Buchhändler-Jubiläum.